

Ralph Künzler

Eröffnungsrede

gehalten am 21.9.03

Vielleicht haben Sie den Namen des Künstlers, um den es heute geht, schon mal gelesen; vielleicht sind Sie bereits an einem Werk von Ralph Künzler vorbeigekommen, ohne dies bemerkt zu haben - nämlich an der kleinen Betonbrücke, die im Böblinger 7-Eck zur Kindestagesstätte im ehemaligen Wasserwerk führt. Dort ist ein Gedicht von Ralph Künzler eingraviert. Es lautet:

"Morgenrot, Abendrot / Mohr, die Mutter ruft / das Meer / Dein ferner Hafen / segnet östliche Blumen 7 mit Amaryllishänden / lässt Dich treiben in die weite Welt / heute der Tiger / morgen ein Seemann / übermorgen des Königs Kind"

Genauso rätselhaft, genauso kindlich, aber auch genauso poetisch mögen auf Sie die hier ausgestellten Materialcollagen von Ralph Künzler wirken. Seine aus diversen - oft aus den 60er Jahren stammenden - Zeitungsannoncen, Postkarten, Fundstücken und Gebrauchsgegenständen zusammengesetzten Objektkästen und Materialcollagen ironisieren die Waren-Fetischisierung der Pop-Art und erzählen in ihrer surrealen Zusammenstellung kleine, skurrile Geschichten. Dada is not dead!

Was haben ein rosa gefärbter Pudel und ein offenbar zur Reifen-Rüttel-Prüfmaschine umgebautes Bandmassagegerät miteinander zu tun? In welchem Verhältnis steht das mit einer Waffe posierende Oben-Ohne-Model zum freilaufenden Huhn einer sizilianischen Hühnerfarm? Was haben zwei unschuldige Brotscheiben mit dem Heck eines Sportwagens gemeinsam? Und: Gibt es einen größeren Kontrast als den zwischen einem Furz-Kissen und einem gemalten romantischen Sonnenuntergang? In ihrer scheinbaren zweckfreien Zusammenkunft erinnern Ralph Künzlers Kombinationen, Konfrontationen und Kompositionen an Comte de Lautréamonts berühmt gewordenen Satz "Schön wie die unvermutete Begegnung einer Nähmaschine und eines Regenschirms auf einem Seziertisch".

"Ich muss eben viele Dinge sammeln, weil ich ja selbst nie weiß, welche Objekte zueinander finden", hat Ralph Künzler mir erzählt, um ein Alibi für seine riesige Sammlung an Verpackungsmaterialien, antiquarischen Büchern und Fundstücken zu haben, die einen nicht geringen Teil seiner Heschlacher Wohnung in Beschlag nehmen. Ganz so unbeteiligt, wie er tut, ist er bei diesem "Zueinanderfinden" jedoch nicht. Vielmehr steckt hinter der gleichsam künstlerischen wie künstlichen Funktionalisierung der ihrer eigentlichen Funktionalität beraubten Werbe- und Alltags-Reliquien als Exponat ein bemerkenswerter Blick für formale Übereinstimmungen und Details.

Wer genauer hinsieht, bemerkt, dass sich sowohl Einladungskarte, Sardinienbüchse als auch Schmeißfliege durch eine schillernde, metallige Oberfläche auszeichnen, dass das Etui zum Schutz der Privat-Fotos wie die Reifen des fotografisch verewigten, öffentlich präsentierten Rennwagens darunter aus Gummi ist, oder dass die Plastik-Ringe zur Bestimmung der Ringgröße am Finger sich wie verschieden große Äpfel aneinander reihen, deren Funktion als Insektennahrung im Schaubild links daneben vorgeführt wird.

Ralph Künzlers Systematisierungsbeispiele widersprechen den üblichen Ordnungssystemen nach Gattung und Art und scheinen individueller, intuitiver Art zu sein. Die akkurate Präsentation hinter Glas mag einerseits an die Zurschaustellung von seltenen Insekten oder von archäologischen Fundstücken erinnern. Andererseits fehlt jede Hierarchisierung der Objekte. Erklärende Täfelchen sucht man vergeblich. Alles scheint mit allem kombinierbar zu sein. Oder wie Warhol zu sagen pflegte: "Anything goes". Trotzdem merkt man als Betrachter, dass sich Künzlers Objekte in einem Gleichgewicht befinden. Die jeweilige Aura der Gegenstände scheint ausbalanciert zu sein. Die Objekte vertragen sich, ja scheinen sich nie wieder trennen zu wollen, weil durch ihre Kombination etwas Wundersames, Bezauberndes entstanden ist, das weitaus mehr ist also die Summe der einzelnen Teile.

Einen losen Zusammenhalt bekommt die Ausstellung durch Künzlers vielschichtige Beschäftigung mit dem 60er-Jahre-Künstler Peter Roehr, von dem sich eine Collage in der Sammlung der Städtischen

Galerie Sindelfingen befindet. Künzler hat die serielle Reihung in dessen Bild-, Film- und Ton-Montagen zum Ausgangspunkt für eigene serielle Arbeiten genommen, die zwischen Persiflage und Hommage changieren.

Die Papp-Schachtel eines Nasensekret-Absaugers wird durch Aufschneiden und Aufklappen zur Bild-Serie. Die Hersteller-Firma "Roera" mutiert zum Nachnamen des 1968 gestorbenen Künstlers. Die Original Roehr-Collage, die 35 mal eine Werbeanzeige für die Kaffeemarke Maxwell wiederholt, hat Künzler kurzerhand zwischen seine eigenen Arbeiten gehängt und so in das Allover der Reize eingegliedert.

Manche Materialcollagen springen vom Relief in die dritte Dimension. Die "unvermutete Begegnung" zwischen dem Taschenradio "Nina", einer Pappschachtel und einer Telefonkarte wird - von oben oder der Seite betrachtet - zur Readymade-Parodie der Minimal Art.

Ein Großteil der Gegenstände riecht, ja muffelt nach den 60er-Jahren. Ein Hauch Nostalgie, der durchaus mit der romantischen Fachwerk-Atmosphäre des Alten Rathauses konform geht, durchweht den Raum. Andererseits passt die geleckte, geradezu sterile Erscheinung der Waschmaschinen-Frontklappe, die auch schon unter dem Titel "Inner Peace", also "Innerer Frieden" ausgestellt war, so gar nicht hier her.

Auch das unter einem Plexiglas-Kubus präsentierte Nokia-Handy würde sich im Schaufenster eines Handy-Ladens sicher besser machen. In diesem letzten Fall geht es Ralph Künzler tatsächlich weniger um das Design des Handys, als um dessen technischen Möglichkeiten, als Geburtshelfer für "Konkrete Poesie" zu fungieren. Ralph Künzler hat das Jubiläumsangebot des ADAC angenommen und verschickt seit nunmehr drei Monaten mit dem für zwei Jahre quasi kostenlos zur Verfügung gestellten Nokia-Handy ausschließlich jeden Monat 25 kostenlose SMS an den sogenannten "ADAC-Co-Piloten" - und zwar mit dem Text "Meine Suppe esse ich nicht".

Die Anti-Haltung gegenüber den Errungenschaften der Telekommunikation, die sich bereits durch dieses "Struwelpeter"-Zitat ausdrückt, bekommt noch eine ironische Pointe, indem Ralph Künzler die im Laufe der 2 Jahre zusammen kommenden Kurznachrichten zu 24 Text-Blöcken à la 25 SMS auftürmt und Hinterglas rahmt und so ein Werk der "Konkreten Poesie" schafft, das auch dem Stuttgarter Reinhard Doehl ein Grinsen auf das Gesicht zaubern würde. Aber auch die monatlichen Rechnungen, die das jeweils gleiche Versende-Datum und jede Menge Nullen aufweisen, eignen sich - wie Ralph Künzler beweist - als geeignete Gedichtsgattung des neuen Jahrtausends. Eine Reaktion von Seiten des ADAC auf seine kryptische Kurzmitteilungen hat er übrigens noch nicht bekommen.

Genauso verspielt, genauso liebevoll und subjektiv vereint, kommen auch alle Publikationen von Ralph Künzler daher, die er zusammen mit seiner Frau Mirjam Rothfischer-Künzler in Eigenregie herstellt. Zur Ausstellung in Maichingen hat Ralph Künzler das Künstlerbuch "IchWillEin-BuchMitDir" verwirklicht. Das Buchobjekt besteht aus einem sich 25 mal wiederholenden Titelbild, das den Unterleib einer Dame im 70er-Jahre-Häkel-Höschen zeigt, und 25 verschiedenen Bildtiteln auf Klarsichtfolie. Durch das Umblättern erhält das Buch ein sich stets wechselndes Cover - und damit die Abbildung eine andere Interpretation. Mal heißt das Buch "Im Reich der Mitte", mal "Der Kniefall und seine Auferstehung", mal "Wittgensteins Töchter", mal "Spurwechsel". Während der Ausstellung ist das liebevoll gestaltete Buchobjekt, das in einer Auflage von lediglich 50 Exemplaren erscheint, zum Super-Trouper-Preis von 40 Euro erhältlich (danach für 50 Euro).

Ein Highlight ist sicherlich auch der "Filmfrühschoppen" am letzten Tag der Ausstellung (Sonntag 5.10.) um 11:30 Uhr, bei dem als Videoproduktion alle Filmmontagen Peter Roehrs an die Außenwand der Galerie projiziert werden, und alle Tonmontagen zu hören sein werden.

Marko Schacher